

Die alte Kirche lag im Halbschatten der Laternen und der Weihnachtsbeleuchtung des Marktplatzes. Clara stand unsicher davor, die Hände tief in den Taschen ihres roten Mantels vergraben. In Großvaters Geschichten hatte die Glocke dieser Kirche Vierhundert Jahre lang immer am vierundzwanzigsten Dezember von selbst geläutet und den Weihnachtstern Herbeigerufen. Die Menschen waren für drei Tage beseelt und einander wohlgesonnen. Alte Fehden ruhten und niemand grämte sich. Selbst die alten Menschen waren, vorübergehend von ihrem Schmerz befreit. Doch seit fast achtzig Jahren schwieg die Glocke, selbst bei heftigstem Sturm. Bei den Wolkenfeldern wurde sie nur „stummer August“ genannt. Im Krieg sollen in der Kirche furchtbare Dinge passiert sein über die der Großvater und die anderen alten Wolkenfelder aber nie sprachen. Clara hatte sich immer vorgenommen diesem Geheimnis auf den Grund zu gehen. Nur einmal wollte sie den Stummen August hören und das himmlische Weihnachten nach Wolkenfelde zurückholen. Sie stieg mit klopfendem Herzen die bröckelnden Stufen hinauf. Sie musste ihren ganzen Körper einsetzen um die schwere Tür zu öffnen, dann betrat sie das große Kirchenschiff. Trotz Verfall war es immer noch beeindruckend durch seine Größe, seine Deckenfreskos und die riesige Orgel aus der schon lange kein Ton mehr kam. Donnernd schlug die Tür hinter ihr zu. Der Krach hallte noch eine Weile durch die Kirche und schließlich in ihrem Kopf nach. Als sich ihr Herzschlag beruhigt hatte stieg sie die Wendeltreppe zur Orgel hinauf. Es juckte ihr in den Fingern, als sie vor der Tastatur stand. Wenn sie jetzt auf eine der Tasten drückte würde eine der Pfeifen vermutlich sämtliche Menschen der Stadt aufschrecken. Was solls, sie drückte das hohe C. Zu ihrer Enttäuschung blieb die Orgel so stumm, wie der August im Glockenstuhl. Sie spielte schließlich tonlos das einzige was sie konnte. Die ersten Töne von Beethovens für Elise. Clara stieg die Treppe wieder hinab und sah sich weiter um. Der Heiland schien sie argwöhnisch vom Kreuz herunter zu beobachten.

“Entschuldige Herr”, flüsterte sie. Jetzt hatte sie das Gefühl eine heilige Ruhe gestört zu haben. In diesem Moment Pfiff ihr ein kalter Wind um die Ohren. Gänsehaut breitete sich auf ihrem Körper aus. Ohne sich weiter umzusehen stieg sie schnurstracks die Stufen des Kirchturms hinauf. Auf der Hälfte der Treppe blieb sie stehen. Ein Geräusch drang dumpf aus der Kirche. Konnte es wahr sein? Das war doch nicht möglich. Sie rannte die Stufen hinab und stürmte zurück ins Hauptschiff. Die Orgel lag stumm im Dunkeln wie sie sie verlassen hatte. Clara hatte das Gefühl verrückt zu werden. Sie riss sich zusammen und stieg die Turmtreppe erneut hoch. Genau auf der Hälfte erklang die Orgel abermals. Jetzt hörte sie es ganz genau. Jemand spielte “Für Elise” genauso falsch wie sie es immer tat. Als wäre es ein spätes Echo ihres stummen Spiels. Die Nackenhaare sträubten sich ihr und sie wollte nur noch raus. Sie stürzte fast die Treppe hinunter in ihrer Hast. Als sie unten ankam verließ sie den Turm und hinter ihr knallte die alte Holztür zu. Die Orgel spielte weiter obwohl niemand zu sehen war und stimmen wisperten ihr unverständlich ins Ohr. Als Clara vor die Tür der Kirche

trat hockte sie sich erschöpft auf die Treppe. Langsam fasste sie sich wieder, als ein Mann sie ansprach.

- “Na Mädels, alles in Ordnung?” Sie blickte zu ihm auf. Er war jung, aber seltsam gekleidet. Er erinnerte an den Großvater mit seinem Altmodischen Anzug einem schwarzen Ledermantel und eben jenem Hut wie ihn die Leute früher trugen. An seinem rechten Arm prangte eine Rote Binde mit einem Hakenkreuz. Danke mir geht es gut.” Er blickte freundlich und zog eben jenen Hut bevor er davon ging. Clara stand auf und lief über den Marktplatz. Er war plötzlich voller Menschen die alle irgendwie seltsam gekleidet waren. Altmodisch wie, ja wie die Menschen vor achtzig Jahren. Clara kannte diese Menschen nur aus Dokus über diese Zeit und den Geschichten des Großvaters.

Der Marktplatz war Herrlich geschmückt und es duftete nach gebrannten Mandeln und kandierten Äpfeln so wie sie es noch nie erlebt hatte. Ein Chor sang Oh du Fröhliche und in der Ferne spielte eine Flöte stille Nacht. Die Menschen waren freundlich zueinander. Es schien die perfekte Weihnachtszeit. Es schien ihr wie eine Filmkulisse, aber es waren keine Kameras zu sehen. Sie lief weiter über den Platz und je länger sie hier war desto mehr frohlockte ihr Herz.

Ein Drehorgelspieler stoppte sein “Ach du lieber Augustin” als sie stehen blieb. Etwas stimmte nicht mit ihm. Sein Blick war finster und Feindselig. Als Clara ihn passierte, nahm er sein Spiel wieder auf. Diesmal jedoch spielte er “Für Elise” genauso schief wie sie es immer tat, so wie es die Orgel in der Kirche vorhin tat. Es ertönte Fliegeralarm und Clara rannte Angsterfüllt los. Die Freundliche Welt veränderte sich rasant. Die bunten Farben wurden viel blasser und die Menschen blickten sie ängstlich, beinahe hilfeschend an. Als sie um die Ecke des alten Rathauses bog hörte sie Kommandos die gebellt wurden.

“Los, ihr verdammten Schweine, rein da.” Wehrmachtssoldaten trieben eine Gruppe Menschen vor sich her die kaum ein Hemd auf dem Leib trugen. Sie konnte die gelben Sterne sehen die jedem dieser Menschen auf der Brust prangten. Die Soldaten trieben sie allesamt in die Kirche. War es das? Das Ereignis welches der Großvater verschwieg? Clara schlich hinter her und betrat die Kirche. Die Soldaten trieben die Menschen gerade in die alte Krypta. “Baumann, auf deinen Posten.” Die Stimme des Befehlshabers dröhnte durch die Kirche. “Baumann”, durchzuckte es Clara. Es konnte ein anderer Baumann sein redete sie sich ein. Diese Illusion wurde zunichte gemacht als ein Kamerad zu ihm ging. “Fritz du weißt was du zu tun hast.”

Er nannte ihn Fritz, also Friedrich. Friedrich Baumann, ihr Großvater. Als die anderen in der Krypta verschwunden waren verriegelte Baumann die Tür und rannte die Turmstufen hoch. Kurz darauf läutete der stumme August und Die Orgel spielte laut „für

Elise“ während unter der Kirche Maschinengewehr Feuer donnerte. Ein paar Schreie dann ebte das Schießen ab und nur der August läutete traurig, bis auch sein Lied verstummte. „Achtzig Jahre“, schoss es Clara durch den Kopf. Friedrich Baumann kam kurze Zeit Später nach unten und öffnete die Tür zur Krypta. Die Soldaten verließen scherzend die Kirche. Fritz Baumann scherzte nicht, er lief Ausdruckslos mit den anderen mit. Als die Kirchentür sich schloss, wagte Clara sich aus ihrem Versteck und stieg die Krypta hinab. Es brauchte nicht viel Vorahnung um zu wissen welcher Anblick sich ihr dort bieten würde, dennoch ging sie festen Schrittes. Unten angekommen sah sie nur die alten Gräber. Keine Spur von den erschossenen. Die Orgel spielte erneut für Elise und Clara verließ die Krypta. Als sie schließlich die Kirche verließ war alles wie vorher. Keine Seltsamen Menschen und keine Soldaten. Clara lief schnurstracks nachhause. Ihre Mutter schimpfte mehr aus Sorge, denn aus Bosheit mit ihr. “Du bist erst fünfzehn Madam, du kannst nicht die halbe Nacht spazieren gehen.”

“Wie geht es Opa?” Die Mutter drehte sich weg und Clara konnte sehen wie sie sich eine Träne aus dem Auge wischte. “Er möchte dich noch einmal sehen.” Clara ging in das Zimmer ihres Großvaters. Er lag im Halbdunkel nur von einem Nachtlcht beschienen.

“Opa?” Im Bett regte sich etwas und ein tiefes schnaufen deutete daraufhin, dass er wach war.

“Setz dich zu mir Kind.” Er war fahl und sein unrasiertes Gesicht eingefallen.

Er war immer ein gepflegter, gutaussehender und glatt rasierter Mann der stets darauf achtete wie er rumlief, aber irgendwann ging es nicht mehr. Clara roch ranzige Salben und alten Schweiß. Sein Blick richtete sich nach oben und sie ahnte wohin.

“Ich weiß es jetzt, Opa.” Er schnauft erneut ohne seinen Blick zu wenden. Sein Atem rasselte schwer.

“Ich nehme eine große Schuld mit ins Grab.”

“Du hast nichts getan.” Sie drückte seine knochige, verschwitzte Hand.

“Ich habe den August verstummen lassen.”

“Warum hast du niemals darüber gesprochen?”

“Du warst dort Clara, ich habe dich gesehen. Wenn ich darüber gesprochen hätte wärst du nie geboren worden. Du musst es jetzt beenden.”

“wie kann ich es beenden?”

Der Großvater räusperte sich kurz. “Du weißt, was zu tun ist.”

Sie saß schweigend neben ihm während sie seine Hand hielt. Das Rasseln wurde weniger und immer schwächer. Sein Händedruck ließ allmählich nach und irgendwann realisierte Clara, dass der Großvater gegangen war.

In seinem Nachlass fand sich ein mehrseitiger Brief den er ihr vermacht hatte. Darin erzählte er ihr die ganze Geschichte. Von dem jüdischen Aufstand in Wolkenfelde 1943 und wie man diesen brutal niederschlug. Um ein Exempel zu statuieren und die Juden zu demütigen, entschied der Ortsgruppenleiter mehrere von ihnen in einer Christlichen Kirche hinzurichten. Friedrich Baumann gehörte zu der Einheit die dieses Urteil Vollstrecken sollte. Um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen versuchte man die Schüsse mit Kirchengeläut und Orgelspiel zu übertönen. Die Opfer warf man in die alten Gruften, deshalb hatte sie, sie nicht sehen können.

Man holte die Gebeine schließlich aus der Krypta, nachdem Clara die Behörden und die Medien informiert hatte. Sie wurden auf einem jüdischen Friedhof beigesetzt. Ein Jahr später geschah das Wunder, welches sich Clara immer erhofft hatte. Der Stumme August begann am vierundzwanzigsten Dezember, wie von Geisterhand zu läuten, ein besonders heller Stern erschien am Himmel und in Wolkenfelde strömten Liebe und Freude durch die Herzen der Menschen. Die gequälten Seelen hatten endlich ihre Ruhe gefunden und gaben Wolkenfelde sein einzigartiges Weihnachten zurück.